

# Berliner Tageblatt

Nr. 268

und Handels-Zeitung

Freitag, 8. Juni 1928

Chefredakteur Theodor Wolff in Berlin.

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

## Lebenszeichen von Nobile?

Hilferufe vom Franz-Josefs-Land.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

b. OSLO, 8. Juni.

Immer wieder laufen hier Nachrichten ein, aus denen hervorgeht, dass von verschiedenen Stellen aus Lebenszeichen von der „Italia“-Besatzung gehört worden sind. So wurde von einigen Radioamateuren im Norden der Vereinigten Staaten Funksprüche aufgefangen, aus denen hervorgeht, dass sich Nobile 81. 15. 10 Grad nördlicher und 15. 20. 40 Grad östlicher Länge befindet. Amundsen äußerte sich zu diesen Nachrichten sehr skeptisch, da dieser Standpunkt nach seiner Meinung zu weit gegen Norden liege. Hauptmann Gottwald, der bekannte Polarforscher, ist der Auffassung, dass es, falls die Meldung zutrifft, sehr schwer werden würde, die Mannschaft zu retten. Auch er ist übrigens der Ansicht, dass Nobile weiter östlich sein müsse.

Rijser Larsen traf gestern 4 Uhr in Kingsbay ein. Es herrscht schlechtes Wetter, und der Nordwestwind drückt das Eis wieder gegen die Küste. Trotzdem will Riiser Larsen noch heute starten.

Die Funkstation auf die „Citta di Milano“ hat am Donnerstag früh schwache Funksprüche aufgefangen, die nach dem Urteil der Sachverständigen unbedingt von dem

Funker an Bord der „Italia“ stammen müssen. Allem Anschein nach gingen die Funksprüche von Franz-Josefs-Land aus, doch waren sie so schwach, dass eine genauere Verständigung nicht möglich war. Die „Citta di Milano“ bat daher, die Funksprüche um 17 Uhr zu wiederholen. Tatsächlich wurden dann auch am Donnerstag nachmittags um 5 Uhr erneut Funksprüche aufgefangen, doch waren die atmosphärischen Verhältnisse wieder so ungünstig, dass eine Entzifferung unmöglich war. Seither hat man allerdings nichts mehr vernommen. Von der „Citta di Milano“ aus werden alle Anstrengungen gemacht, um die Verbindung wieder herzustellen. Man rechnet jetzt fest damit, dass Nobile und seine Mannschaft sich noch am Leben befinden.

Die italienische Hilfsmannschaft in Vadsö hat Befehl erhalten, nach Italien zurückzukehren. 15 Mann sind bereits am Mittwoch auf der Rückreise durch Oslo gekommen.

Auch die „Hobby“ hat ständig Signale gehört. Um gegenseitige Störungen der beiden Stationen zu verhindern, hat man in einer Hütte im Norden von Kingsbay eine Kurzwellenstation errichtet.

## Attentat auf Tanaka.

Der Ministerpräsident unverletzt.

(Meldung der Funkstation Rudolf Mosse-Haus)

TOKIO, 8. Juni.

Gestern wurde ein erfolgloses Attentat auf den japanischen Premierminister Tanaka unternommen, der sich auf der Fahrt zu einer Parteikonferenz befand. Auf dem Bahnhofe Uyeno stürzte sich ein Arbeiter mit gezücktem Dolch auf ihn; er wurde aber, ehe er die Tat ausführen konnte, verhaftet.

TOKIO, 8. Juni. (W. T. B.)

Hier verläutet, dass bei dem versuchten Attentat auf Premierminister Tanaka der Abgeordnete Matsumura einen Dolchstich ins Bein erhielt und ein Geheimbeamter leicht verletzt wurde, als sie den Attentäter zu überwältigen suchten.

Ministerpräsident Tanaka, von Hause aus General, Vertreter der „positiven Politik“ nach aussen und der konservativen, das Grosskapital begünstigenden Richtung nach innen, hat namentlich seit seinem überaus schroffen Vorgehen gegen die Kommunisten in der japanischen Arbeiterschaft die stärkste Opposition erweckt. Die Erregung gegen ihn dürfte durch die aussenpolitischen Ereignisse der jüngsten Zeit und Japans Haltung dazu, die nicht ohne die Gefahr militaristischer Komplikationen ist, noch gesteigert sein. Der Mordversuch, dem der Ministerpräsident glücklicherweise entging, wirft ein scharfes Licht auf die gegenwärtig in der inneren und äusseren Politik des Landes bestehenden Spannungen.

## Explosion auf einem Minenleger.

6 Tote, zahlreiche Verletzte.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

HAMBURG, 8. Juni.

Eine folgenschwere Explosion ereignete sich gestern abend bei einer Übung des Sperrversuchscommandos in der Ostsee, östlich von Schleimünde. Aus bisher noch ungeklärter Ursache explodierte auf dem Minenleger „C. 12“ plötzlich ein Sprengkörper. Auf „C. 12“ und dem daneben liegenden Schwesterboot „C. 8“ wurden dadurch insgesamt sechs Angehörige des Sperrversuchscommandos tödlich verwundet, vier Marineangehörige wurden schwer verletzt, mehrere andere erlitten leichtere Verletzungen. Alle Verletzten erhielten durch den auf dem Übungsfahrzeuge befindlichen Marinearzt sofort die erste Hilfe und wurden dann mit dem Torpedoboot „S. 23“ nach dem Lazarett Kiel-Wick gebracht. Die Namen der Toten sind: Obermaschinisten-Vogt aus Frankfurt am Main, Stabsmatrosengefreiter Ganz aus Berlin, Binlow aus Berlin-Neukölln, Rattkowski und Matrosengefreiter Noether aus Danzig und Stabsmatrosengefreiter Groeschl aus Regensburg. Von den Schwerverletzten stammen Obermatrosengefreiter Otto aus Berlin,

Matrosengefreiter Daum aus Darmstadt, Werner aus Legien (Kreis Friedland), Ostpreussen, und Zivilangestellter Takler aus Kiel. Kapitänleutnant Magnussen, Fregattenkapitän Schaefer und Bootsmann Grulich wurden leichter verletzt.

Eine amtliche Untersuchung über die Ursachen des Unglücks ist eingeleitet worden.

An zuständiger Stelle im Reichswehrministerium erfahren wir auf Anfrage noch folgendes:

Die Übungen des Sperrversuchscommandos in Kiel werden schon seit Jahren vorgenommen, und bisher war ein Unfall noch nicht zu verzeichnen. Es handelt sich um kleine Minenlegerboote, die teilweise sogar keine Antriebsmaschinen haben und deshalb von anderen Schiffen bei den Übungen ins Schlepp genommen werden müssen. Die Besatzung dieser kleinen Hilfsfahrzeuge besteht aus wenigen, aber sehr erprobten Leuten. Die auf den Booten zur Explosion gelangten Sprengkörper sind nicht mit Minen zu verwechseln. Die eingeleitete Untersuchung wird mit grösster Beschleunigung durchgeführt, und es ist zu erwarten, dass noch im Laufe des heutigen Nachmittags der Chef der Marineleitung einen ausführlichen Bericht über das schwere Unglück erhalten wird.

## Bethlehemitischer Kindermord.

Ein Appell an die internationale Frauenwelt.

Von

Dr. Marie-Elisabeth Lüders,  
Mitglied des Reichstags

Ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums hat in Hamburg festgestellt, dass das Giftgasunglück „äusserlich“ auf einem abgesprengten Verschluss beruhe, und dass das „Kriegsgerätegesetz“ nicht verletzt sei. Ähnliches haben dann auch mehrere andere höhere, mittlere und untere Behörden erklärt. Vor allem aber hat jede für sich festgestellt, dass keine von ihnen „es an der notwendigen Sorgfalt habe fehlen lassen“. Darauf führen alle an ihre Dienststellen zurück und berichteten. Amtliche Feststellungen pflegen in Deutschland eine Art hypnotische Wirkung zu haben: Minister, Staatssekretäre, Geheime, Gewerbe- und Polizeiräte können nach der authentischen Erklärung der „Sachverständigen“ in dem Gefühl öffentlich approbierter amtlicher Korrektheit ruhig weiter träumen, schlafen doch, wie es scheint, die respektiven Völker auch.

\*

Niemand hat es „an der nötigen Sorgfalt fehlt lassen“ . . . Wobei denn? Bei der behördlich konzessionierten Fabrikation und behördlich überwachten Aufbewahrung des Todes. Es ist ein menschenfreundlicher, so recht vom Geiste internationaler Solidarität besessener, ein wahrhaft göttlicher Gedanke, dass man es so weit gebracht hat, den Tod auf Fischen ziehen, umfüllen und abtransportieren zu können. Noch nach Jahren kann man ihn transportieren, weil er sich so gut hält. So transportierte man ihn vom Sennelager nach Hamburg.

\*

Nach Hamburg? — Hamburg ist Paris, London, Rom, Moskau, denn überall kennt man diese teuflische Kunst und pflegt sie eifrig. Überall zahlen die Stenographen und bewilligen die Parlamentarier die Tribute an Wissenschaft und Technik, um diesen und ähnlichen Errungenschaften des menschlichen Geistes — nach Gottes Ebenbild schuf er ihn — die Wege zu ebened. Überall herrscht ein anderes politisches System: Republiken, Monarchien, Autokratien; hier die angeblich korrupte bürgerliche, dort die angeblich engelsreine proletarische Gesellschaft. Alle behaupten, für das Wohl des Volkes zu wirken, für Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu sorgen, offenbar leider nur für die Sicherheit des Eigentums, für den Schutz der „Sache“. Was sind auch schliesslich Menschenleben wert? Überall wird offiziell gebetet: protestantisch, katholisch, orthodox, jüdisch; überall lehrt man das Gebot der Menschenliebe in Schulen und Kirchen, verfolgt man amtlich korrekter Mörder und Diebe. Überall lässt man die Kinder taufen — im Herzen schon bereit, sie „im Namen der Freiheit und Gerechtigkeit“, oder „mit Gott für König und Vaterland“ dem Tod zu weihen. Überall schlafen alle Systeme, alle Gesellschaftsordnungen, alle Konfessionen, alle „zivilisierten“ Völker auf dem Ruhekissen blasphemischer Heuchelei.

Diese Staaten und Völker sind stolz auf ihr „soziales Gewissen“. Sie haben Alters-, Kranken- und Invalidenversicherungen, sie überwachenden Dampfessel, Schwungräder, Riemenscheiben und Aufzugsschächte. Wozu eigentlich all die Mühe, zum Schutz dieser wenigen einzelnen Opfer ehrlicher Arbeit, wenn man Millionen so einfach mit Hilfe des wissenschaftlich organisierten, behördlich sanktionierten Todes umbringen kann? — Man veranstaltet Kongresse, Kurse, trifft internationale Abkommen im Kampfe gegen alle möglichen relativ harmlosen Todesursachen; harmlos, weil immer nur ein geringer Teil der Bevölkerung daran stirbt. Russland und Deutschland wollen den Scharlach gemeinsam bekämpfen — warum auch nicht, Russland hat Bombenfluggeschwader genug. Man will die Ursachen der Kinderlähmung international ergründen — gewiss, die meisten der an diesen humanitären Bemühungen Beteiligten, besitzen, für alle Fälle, wenn andere Seuchen nicht ausreichen, einige Giftgasfabriken. Ist es nicht grausam, viel grausamer als wilde Tiere es erinnen —, junge Menschenleben sorgfältig zu konservieren für den millionenverschlingenden Gasdof?

\*

Wegen ihrer wissenschaftlichen Errungenschaften (die christliche Lehre soll in Europa gut tausend Jahre, das Gebot „du sollst nicht töten“ schon länger bekannt sein) und wegen ihres fein organisierten „sozialen Gewissens“ halten sich die Bewohner dieses Erdteils für zivilisierte Völker, ja manche sind in naiv verlogener Ueberheblichkeit sogar der Meinung, „kultivierte“ Nationen zu sein. Dieser Anspruch lässt auch den Einwohnern anderer Erdteile keine Ruhe. In ihrem Wetteifer um die Palme der Menschlichkeit und Gesittung vergessen sie leider alle, dass die wahrhaft rührende Güte eines Kannibalen immer nur einen Menschen auf einmal zu fressen pflegt, sie aber sich kaltblütig vorbereiten, um Freiheit und Kultur zu schützen — Millionen zu verschlingen.

\*

In der internationalen Organisation für Frieden, Freiheit und Menschlichkeit — Völkerbund genannt — bemüht